

# Zwei neue kommunale Naturwaldreservate in Frankens Wäldern

Ein Buchenwald und ein Erlenwald ergänzen das Netz bayerischer Naturwaldreservate

Markus Blaschke

**Große, ausladende Altbuchen auf einem blocküberlagerten Basaltkegel und ein urtümlich wirkender Erlenbestand bilden die Kernbereiche des vierten bzw. fünften kommunalen Naturwaldreservates in Bayern. Bis zum Jahr 1997 gab es die Naturwaldreservate in Bayern ausschließlich im Staatswald. Mit der Novellierung des Waldgesetzes für Bayern zum 1. Januar 1998 wurde auch Kommunen die Möglichkeit geschaffen, geeignete Flächen als Naturwaldreservate ausweisen zu lassen. Im Jahr 2011 wurde mit der Ausweisung der beiden Naturwaldreservate Stengerts für die Stadt Bischofsheim a.d. Rhön und Seelaub für die Gemeinde Oberhaid bei Bamberg der Antrag der beiden Kommunen umgesetzt.**

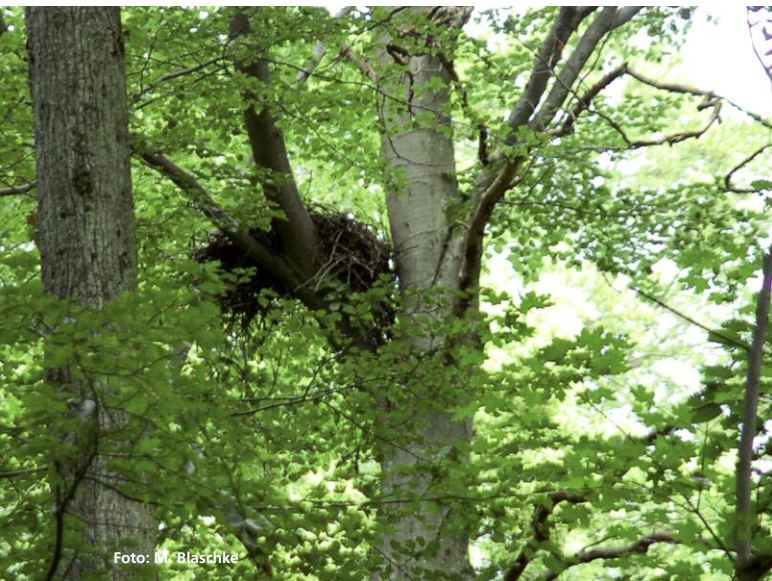


Foto: M. Blaschke

Abbildung 1: Mächtige Buchen prägen das Bild des Waldbestandes im NWR Stengerts, in denen auch schon der Schwarzstorch brütete.

Mit zwei feierlichen Veranstaltungen konnten die beiden kommunalen Waldbestände im Sommer 2011 in die Reihe der bayerischen Naturwaldreservate übernommen werden.

## Naturwaldreservat Stengerts

Im Juni 2011 haben Forstminister Helmut Brunner und der Bürgermeister der Stadt Bischofsheim, Udo Baumann, das 159. bayerische Naturwaldreservat eingeweiht. Das Naturwaldreservat Stengerts im Bereich der Stadt Bischofsheim a. d. Rhön ist das vierte Naturwaldreservat, das sich im Eigentum einer Kommune befindet. Es umfasst eine Größe von 26 Hektar. Auch wenn es in Mitteleuropa praktisch keine Urwälder mehr gibt, führen uns weite Teile des Naturwaldreservates Stengerts vor Augen, wie ein von der Natur geprägter Wald aussehen würde.

## Arten- und strukturreicher Buchenwald mit Edellaubbäumen

Die Bestände des Naturwaldreservates auf den blocküberlagerten Basaltböden werden von Buchenwäldern mit ihren typischen Begleitbaumarten gebildet. Zu ihnen gehören neben den Edellaubbäumen Esche, Linde, Spitzahorn und Bergahorn auch einzelne Eichen, Vogelkirschen und Salweiden. Dies entspricht weitgehend der potentiell natürlichen Vegetation. Nur die Fichte ist durch die Bewirtschaftung des Menschen in wenigen Exemplaren hinzugekommen. Waldmeister und Bingelkraut prägen in weiten Bereichen die Bodenflora.

Die Tätigkeit des Menschen ist in erster Linie an der Abbruchkante zum angrenzenden, aufgelassenen Basaltsteinbruch im Norden des Reservates und an den Aufschüttungen von Abraum aus dem Steinbruch zu erkennen. Auch ein kleines Feuchtbiotop verdankt das Reservat der früheren Steinbruchtätigkeit.

## Mit High-Tech auf der Jagd nach Fledermäusen

Im Rahmen einer Seminararbeit bzw. eines Jugendforscht-Projektes am Rhön-Gymnasium in Neustadt a.d. Saale hat 2010 Matthias Heinrich die Fledermäuse des Naturwaldreservates Stengerts untersucht.

Die Aufnahmen erfolgten mit einem Fledermausdetektor, der die Ultraschallrufe der Fledermäuse wiedergibt und einem Batcorder, der die Rufe der Fledermaus aufnimmt und einer bestimmten Art zuordnet. Damit konnten insgesamt vier Fledermausarten, Zwergfledermaus, Bechsteinfledermaus, Bartfledermaus und Fransenfledermaus, nachgewiesen werden. Ältere Aufnahmen aus dem Jahr 2008 belegten zudem, dass auch Mopsfledermaus, Großes Mausohr und Großer Abendsegler in diesem Gebiet vorkommen.

## Der Wald zeigt eine Vielzahl an möglichen Fledermausquartieren

Matthias Heinrich untersuchte die Bestände des Naturwaldreservates auch auf mögliche Quartiere, insbesondere Höhlen. Dabei zeigte sich, dass vor allem unter den über 120-jährigen Buchen, einigen Ulmen und Ahornen bereits zahlreiche Höhlenbäume zu finden sind. Damit stellt das Naturwaldreservat Stengerts bereits zum Zeitpunkt der Ausweisung eine ideale

Heimat für die geschützten Waldfledermausarten dar. Auch der Schwarzstorch (Abbildung 1) bevorzugt entsprechende Waldstrukturen in alten Buchenwäldern und konnte schon des öfteren in den Wäldern um Bischofsheim a. d. Rhön beobachtet werden.

### Naturwaldreservat Seelaub

Ein eigenes Straßenschild in der Gemeinde Oberhaid (Landkreis Bamberg), westlich von Bamberg gelegen, zeigt den Weg zum ersten kommunalen Naturwaldreservat Oberfrankens, das zugleich als 160. Naturwaldreservat Bayerns am 28. Juli 2011 eröffnet wurde. Die Gemeinde hatte die Flächen des Reservates erst vor kurzem wieder im Rahmen einer Flurbereinigung in ihr Eigentum übernommen. Die Eröffnung des elf Hektar großen Reservates fand unter Beteiligung der Umweltstaatssekretärin Melanie Huml und Bürgermeister Carsten Joneitis statt. Die Ansprache hielt in Vertretung von Amtschef Neumeyer der Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Olaf Schmidt.

#### Ein Erlen-Bachauenwald im Talgrund

Das Naturwaldreservat Seelaub, im Eigentum der Gemeinde Oberhaid, erstreckt sich entlang des Mühlbachs und seines Seitenarms. Über diesen Bach wird ein Einzugsgebiet südlich des Semberges, einem südlichen Ausläufer der Hassberge, entwässert. Die Baumbestände werden vor allem durch die Schwarzerle geprägt. Beigemischt sind zahlreiche weitere Baumarten, unter anderem die seltene Flatterulme. Im Norden sind auf kleinen Teilflächen auch noch einige Fichten beigemischt. Im Süden, im Randbereich eines umschlossenen Weihers (Abbildung 2), stehen mehrere mächtige Weiden, von denen sich einzelne Exemplare bereits in der Zerfallsphase befinden und als Biotopbäume wichtige Waldstrukturelemente bilden. Stieleiche, Gemeine Kiefer und Birke prägen die Hauptbestände der etwas höher gelegenen Teilflächen im Osten.

Zahlreiche Sträucher wie Faulbaum, Weißdorn, Hartriegel und Holunder, aber auch Schlingpflanzen wie der Wilde Hopfen ergänzen die Baumvegetation und machen die Wälder schon heute schwer durchdringbar. Die krautige Vegetation des Naturwaldreservates wechselt sehr kleinflächig. Hochstaudenfluren mit Mädesüß und Blutweiderich, vom Seegrass dominierte Flächen bis zur typischen Vegetation der Eichen- und Buchenwälder mit Sauerklee und Stinkendem Storchschnabel in den Randlagen bilden ein abwechslungsreiches Mosaik unterschiedlichster Aspekte.

#### Die Schneckenfauna

Bei einer Voruntersuchung der Weichtierfauna (Schnecken und Muscheln) konnte der Molluskenspezialist Christian Strätz vom Büro für ökologische Studien in Bayreuth bereits die beachtliche Zahl von 30 Arten nachweisen. Diese Arten verteilen sich auf die unterschiedlichen Lebensräume im Reservat. Unter den Schnecken dominieren die typischen Waldarten, wie zum Beispiel die Gefleckte Knopfschnecke *Discus rotundatus* und die Wald-Wegschnecke *Arion silvaticus*. Ei-



Foto: M. Blaschke

Abbildung 2: Ein kleiner Weiher im Süden des Reservates Seelaub, umschlossen von mächtigen Weiden, bildet ein zusätzliches wertvolles Strukturelement in dem abwechslungsreichen Mosaik unterschiedlicher Vegetationseinheiten.

nen großen Anteil nehmen aber auch typische Sumpffarten ein, beispielsweise die Sumpf-Windelschnecke *Vertigo antivertigo*. Damit spiegeln die Schnecken den optischen Eindruck der Bestockung wieder.

Eine Besonderheit im Naturwaldreservat Seelaub stellt der Fund der Keuligen Schließmundschnecke *Clausilia pumila* dar. Diese im Mulm lebende Schnecke ist eine typische Bewohnerin von Sümpfen und Bruchwäldern und gilt in Bayern als gefährdet (RL3). Für Deutschland wurde sie in der neuen Roten Liste von 2008 sogar als stark gefährdet (RL2) eingestuft.

---

Markus Blaschke ist Mitarbeiter in der Abteilung »Biodiversität, Naturschutz, Jagd« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft und leitet die Projektgruppe Naturwaldreservate an der LWF. [Markus.Blaschke@lwf.bayern.de](mailto:Markus.Blaschke@lwf.bayern.de)